



Aktive Monitor-Lautsprecher KSdigital C5-Reference
und aktiver Subwoofer KSdigital B88-Reference

Nur für's Studio?

Wichtigste Anforderung für Abhörlautsprecher im Regieraum der Studios ist möglichst hohe Klangneutralität. Monitore sollen Aufnahmen nicht aufpeppen und schönen, sondern mithelfen, eventuelle Aufnahmefehler möglichst rasch und exakt zu orten. Aber Moment mal: Erwartet der audiophile Musikfreund von heute nicht auch genau diese Klangneutralität von seinen Schallwandlern?

Ich erinnere mich noch gut daran, daß ich Anfang der 1970er-Jahre regelmäßig Baß- und Höhenregler meiner ersten HiFi-Stereoanlage voll aufdrehte, um so

einen möglichst fetten Sound zu erzielen. Denken Sie an die Sound-Equalizer, die damals „in“ waren, um das Frequenzband sozusagen zurechtzubiegen und damit die Unvollkommenheiten der Lautsprecher und die ungünstige Raumakustik irgendwie zu kompensieren. Klangneutralität hatte damals für mich persönlich keine Priorität. Das allerdings sollte sich mit zunehmender Hörerfahrung ändern. Ähnlich erging es wohl einigen Angehörigen meiner Generation und auch der nachfolgenden. Offenbar registrierte das auch die HiFi-Industrie, zeigten doch viele HiFi-Verstärker der Oberklasse in den Jahren danach einen verstärkten

Trend zum Purismus, was Bedienungselemente und insbesondere Klangregler betrifft. Entweder sparte man diese schlichtweg ein oder es gab eine Taste zur Überbrückung.

Diese Gedanken kommen mir in den Sinn, als ich die drei Pakete öffne, die eben aus Saarbrücken eingetroffen sind. Absender ist der Tonstudioprofi KSdigital, über den Kollege Alexander Aschenbrunner in HIFI-STARS Nr.24 bereits eingehend berichtete. Das Unternehmen hat sich in den über zwanzig Jahren seines Bestehens als Studioausrüster weltweit einen guten Namen gemacht.

Professionelle Abhörmonitore im Wohnbereich?

Mich interessiert, ob hochwertige Profi-Monitore denn nicht ebenso für den Wohnbereich taugen. Zum Test eingetroffen ist ein Pärchen der aktiven Studiomonitore KSdigital C5-Reference — dem kleinsten Monitor der aktuell aus den Modellen C5, C8 und C88 bestehenden C-Reference-Serie. Ebenfalls mit dabei ist der aktive Subwoofer KSDigital B88-Reference. KSdigital hat mir die Testobjekte in der Ausführung mit Kirschholzfront zur Verfügung gestellt, es gibt sie auch noch komplett in Schwarz. Das Stahlgehäuse bietet optimale Stabilität, eine Baßreflexöffnung ist nach hinten

ausgeführt. Mit Abmessungen von 200x245x220 mm (HxBxT) sind die Monitore C5-Reference tatsächlich recht klein. Das mit acht Kilogramm relativ hohe Gewicht ergibt sich durch die eingebaute Verstärkerelektronik. Die Kartons enthalten auch jeweils einen Standbügel, der sich an den beiden Seiten des Lautsprechergehäuses befestigen läßt. Damit kann man die Lautsprecher exakt auf den Hörplatz ausrichten und auch an der Wand montieren. Gute Idee — nicht nur für den Studiobetrieb!

Bleiben wir noch ein wenig beim Innenleben dieses mustergültig verarbeiteten (Made in Germany!) Monitors. Besonders stolz ist der Hersteller darauf, daß die bereits seit etlichen Jahren produzierte C-Line inzwischen in vielen Studios auf der ganzen Welt als kompakte Abhörreferenz gilt. Einer der Hauptgründe dafür dürfte wohl das in der C5-Line eingesetzte, neu entwickelte Coax-Prinzip sein. Bei dieser Bauweise werden zwei oder mehr Chassis — im konkreten Fall ein Einzoll-Neodymhochtöner und ein 6-Zoll-Kevlar-Tief-/Mitteltöner — ineinander verschachtelt, was eine Punktschallquelle ergibt. Diese liefert dem Toningenieur im Nahfeld — auch bei nicht optimaler Raumakustik — exakte Informationen. Das hängt damit zusammen, daß es bei koaxialen Chassis zu keinen unterschiedlichen Laufzeiten zwischen Baß und Hochtöner kommt. Man kann beliebig nah abhören, zudem





gelangt viel mehr Direktschall als vom Raum reflektierter Schall an die Hörposition. Ein weiterer Grund für den Erfolg der Reference-Serie (und damit auch der C5) ist das patentierte FIRTEC-DSP-Processing. Ich will mich jetzt nicht in technischen Details verlieren — nur so viel: Dieser Signalprozessor trennt die Wege, sorgt für tonale Neutralität und zeitrichtige Abstrahlung des Schalls, berücksichtigt dabei jedoch nicht nur die Linearisierung der Treiber, sondern das gesamte System, bestehend aus Monitor inklusive Gehäuse und Verstärker. Die Phasenlinearität erlaubt es, die einzelnen Instrumente auf der virtuellen Stereobühne exakt zu positionieren und im Mix anzuordnen.

Beim KSdigital C5-Reference handelt es sich — wie erwähnt — um einen Aktivlautsprecher. Sowohl der Hochtöner als auch der Tief-/Mitteltöner werden von einer eigenen Class-D-Endstufe angetrieben — und das ziemlich üppig! 175 Watt stehen dem Tief-/Mitteltöner zur Verfügung, immerhin 80 Watt Verstärkerleistung sind für den Hochtöner reserviert. Angesteuert wird die C5-Reference vom Vorverstärker oder etwa einem CD-Spieler mit eingebauter Lautstärkeregelung — allerdings, wie eben im Profieinsatz üblich, ausschließlich über einen symmetrischen Anschluß (XLR). An der Rückwand befinden sich neben der Netzkabelsteckdose auch noch ein Anschluß für die optional erhältliche Fernbedienung KSD-RC für zusätzliche Einstellungsmöglichkeiten. Außerdem Trimpotis zur Feineinstellung von Höhen, Mitten und Baß sowie ein weiterer Regler, mit dem man Lautstärkeunterschiede an der Hörposition angleichen kann.

KSdigital C5-Reference – kleiner Monitor mit großem Klang

So — jetzt endlich Musik. Zunächst das Pärchen KSdigital C5-Reference allein, erst dann mit der Unterstützung durch den Subwoofer KSdigital B88-Reference. Ich stelle die beiden Monitore samt montierten Metallbügeln auf meine Lautsprecherständer, ohne deren Position zu verändern — links und rechts jeweils etwa 50 cm von den Seitenwänden, zwei Meter vor der Rückwand. Zwei 3,5 m XLR-Kabel des schweizerischen Bühnen- und Studioausstatters Vovox übernehmen die Verbindung zum Vorverstärker.

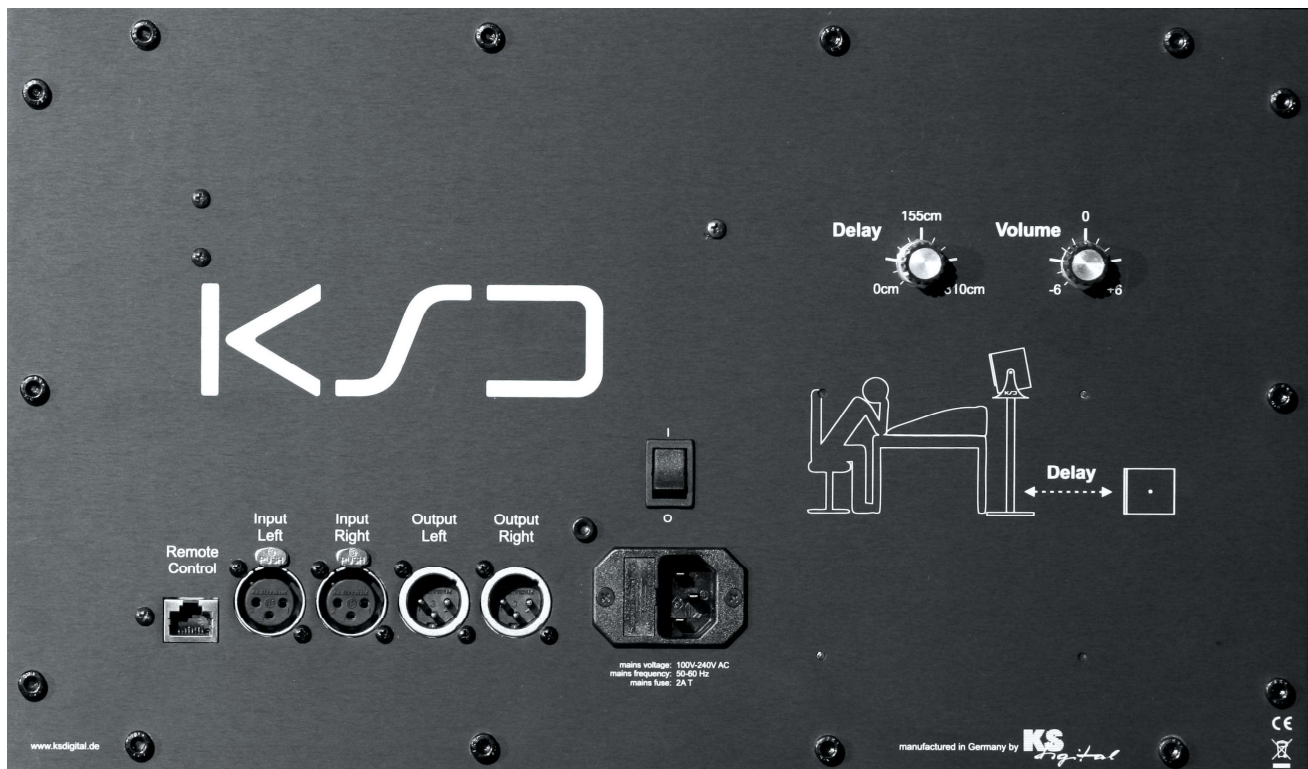
Am Plattenteller rotiert die 1963 in New York aufgenommene LP „Encore!“ (Verve V6-8523) in einer Neuauflage von Speakers Corner. Mit dabei unter anderem Stan Getz (Tenorsaxophon), Antonio Carlos Jobim (Gitarre und Klavier), Luiz Bonfá (Gitarre) sowie die brasilianische Sängerin Maria Toledo. Sicher ist Ihnen der „One Note Samba“ bekannt, für diese Platte hat jedoch Luiz Bonfá den „Two Note Samba“ (Samba de duas Notas) komponiert. Bei der Wiedergabe über die KSdigital C5-Reference fällt mir sofort die Breite der imaginären Bühne auf, mit einer exakten Positionierung der Instrumente, perfekt eingefangen von den Tontechnikern Bob Simpson und Phil Ramone. Und noch etwas fällt mir sofort auf. Jedesmal, wenn Stan Getz sein Saxophon ansetzt, höre ich ganz deutlich die Anblasgeräusche — so plastisch hatte ich diese bisher noch nicht in Erinnerung.

Ich registriere erstaunt, wie die Musik abgeht — diese kleinen Würfel haben offensichtlich das Zeug zu ganz großem Klang. Also spiele ich gleich einmal einen Cut von einer meiner Lieblingsplatten an — es ist eine Phase4-Stereo-Aufnahme aus dem Jahre 1965 (Decca PFS4082) mit der Big Band von Ted Heath. Der erste Cut auf der A-Seite „Fever“ bringt — wie ich weiß — nicht nur das Blech akustisch sehr prominent, auch Schlagzeug und Baß spielen eine markante Rolle. Dann läuft die Platte — und bei mir stellt sich augenblicklich der Drang zum Fußwippen ein. Einerseits fesselt mich der drängende Rhythmus, andererseits sind es die unterschiedlichen Klangfarben der Blechbläser.

Im Laufwerk rotiert jetzt die CD mit dem Livemitschnitt eines Konzertes der brasilianischen Jazzinterpretin und Komponistin Tania Maria, aufgenommen 2007 in Darmstadt. Begleitet wird sie von der Frankfurt Radio Bigband unter Jörg Achim Keller (Tania Maria Live - It's only Love, CD/BHM 1042-2). Eindrucksvoll bereits der Eingangsapplaus — hier besticht der C5-Reference mit einer beinahe holografischen Darstellung, wie sie für Koax-Chassis charakteristisch ist. In „Tranquility“ kann ich exakt jedes einzelne Instrument Platz orten

— die Feindynamik ist auch bei komplexer Musik im grünen Bereich. Die breitgefächerte Bühne reicht links und rechts über die beiden C5-Reference hinaus, wobei allerdings die Bühne eher in die Breite als in die Höhe geht.

Großes Orchester gefällig? Das Requiem Opus 48 von Gabriel Fauré mit dem Rotterdamer Philharmonischen Orchester unter Jean Fournet und dem Niederländischen Radiochor (Philips 446 201-2) ist gerade recht. Wichtige Einsätze von Orgel und Orchester stellt die kleine C5-Reference klar definiert und druckvoll in den Raum, man spürt die kräftigen Endstufen dahinter. Locker, frei und luftig musiziert dieser Monitor, beeindruckend realistisch auch die Stimmenwiedergabe. Ein Blender ist der C5-Reference jedoch nicht, er bringt genau das, was die Tonquelle liefert — nichts wird hinzugefügt, nichts unterschlagen. Probe aufs Exempel? Beim Sampler „Astrud Gilberto“ aus der Serie Verve Jazz Masters (Verve 519 824-2) wurde teilweise von technisch defekten Bandkopien überspielt. Der C5-Reference zeigt das sofort und ziemlich schonungslos auf.





Was bringt der Subwoofer KSDigital B88-Reference?

Jetzt kommt der neue KSDigital B88-Reference ins Spiel. Dieser aktive Subwoofer mit den zwei 8-Zoll-Baßchassis — jedes angetrieben von einer 250-Watt-Endstufe — paßt genau zur C-Reference-Serie und verfügt auch über das FIRTEC-DSP-Processing. Ich plaziere den 28 kg schweren Boliden (Maße: 240 mm hoch, 480 mm breit, 310 mm tief) auf einem vom Boden entkoppelten Geräteboard mittig hinter den beiden C-5 Reference. Dann umstecken: Der B88-Reference übernimmt die Verbindung zur Vorstufe, die Monitore werden vom Subwoofer mit dem passend gewichteten Signal angesteuert. Arbeitsteilung: Der B88-Reference ist für den Frequenzbereich zwischen 28 und 80 Hz zuständig, für den „Rest“ die beiden C5-Reference. Mit Pegel- und Delay-Regler an der Rückseite läßt sich der Subwoofer exakt an die jeweilige Abhörsituation anpassen.

Los gehts! Am Plattenteller liegt „Also sprach Zarathustra op.30“ von Richard Strauss mit den Berliner Philharmonikern und Karl Böhm (DGG136001). Der eröffnende 33 Hz-Orgelton kommt wuchtig-grollend aus der Tiefe — mit einem Fundament, wie ich es nur von der Wiedergabe über deutlich größere Kaliber gewohnt bin. Ja, so soll es sein! Dann das Hauptthema, beginnend mit dem dreitönig aufsteigenden Trompetenruf. Da kommt echte Konzertsaal-Atmosphäre auf. Eine starke klangliche Ansage, die auch verwöhnte Ohren, wie die des Autors, mehr als zufriedenstellt.

Alle Musikbeispiele aus dem Testdurchgang mit dem C5-Reference nochmals — diesmal jedoch mit tatkräftiger Unterstützung des B88-Reference. „Das Bessere ist der Feind des Guten...“, denke ich dabei — und hier stimmt es tatsächlich! Ob kleine Besetzung wie Stan Getz, ob Ted Heath, das klangliche Feuerwerk der Tania Maria oder das Requiem von Fauré — mal etwas mehr, mal etwas weniger, aber durch die Bank profitiert jedes einzelne Musikstück von der Unterstützung durch den angeschlossenen Subwoofer. Die beiden C5-Reference leisten — für sich gesehen — hervorragende Arbeit, aber erst im Zusammenspiel mit dem B88-Subwoofer erreicht die Wiedergabe ein Niveau, das manche Standbox erst einmal erreichen muß. In dieser Kombination — befreit von den Anforderungen im Baßbereich — kann sich der kleine Monitor so richtig entfalten, strotzt vor Lebendigkeit und Spielfreude, während der Subwoofer das satte Fundament dazu liefert. Fazit: Wer meint, daß Studioequipment irgendwie nach Meßgerät klingt, sollte sich genau dieses Trio einmal selbst anhören. Und dann reden wir weiter!

Auf den Punkt gebracht

Eignen sich Studio-Monitore für das eigene Wohnzimmer? Diese Fragestellung im Hinterkopf, habe ich den weltweit erfolgreichen Aktivlautsprecher C5-Reference und den dazu passenden neuen — ebenfalls aktiven — Subwoofer B88-Reference des renommierten deutschen Studioausrüsters KSDigital getestet. Das Ergebnis ist eindeutig: Ja!

Harald Obst

INFORMATION

Aktivlautsprecher KSDigital C5-Reference
 Paarpreis: 1.500 Euro
 Aktiv-Subwoofer KSDigital B88-Reference
 Preis: 1.200 Euro
 Hersteller:
 KSDigital GmbH
 Gesellschaft für digitale Studiotechnik
 Kossmannstraße 38A
 D-66571 Eppelborn
 Tel.: +49 (0) 6881-844932-50
 Fax: +49 (0) 6881-844932-51
 info@ksdigital.de
 www.ksdigital.de